

Heil dir, Helvetia!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 23

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sottisen im Parlieren

Es schadet nichts, daß ab und zu – wie kürzlich auch im Nebelspalter geschehen – eine berechtigte Attacke gegen das melodische Durchsetzen unserer Sprache mit amerikanischen Brocken geritten wird. Ob es aber etwas nützt? Wir stehen vorderhand unter dem starken Einfluß amerikanischer Lebensart, Politik, Industrie, Filmkunst und Film-«kunst», und Amerika ist zurzeit für Europa und zahlreiche außereuropäische Staaten nicht nur eine «Mode», sondern auch eine «Notwendigkeit». Selbstverständlich ist das kein Grund dafür, kariertes Deutsch zu reden. Nur darf man sich nicht wundern, wenn ...

Eigentlich wollte ich übrigens bloß daran erinnern, daß wir vor Zeiten die genau gleiche Seuche mit der französischen Sprache gehabt haben. Zwei Beispiele von ehemals liegen eben auf meinem Schreibtische. König Friedrich Wilhelm der Erste von Preußen hat seinerzeit darüber gewettert, daß plötzlich alles französisch sein müsse, Kleider, Hausrat, Musik, Krankheiten, und er befürchtete sogar, es werde «auch ein französischer Tod

darauf erfolgen». Immerhin hatte er durchaus keine Hemmungen, bei einer Zusammenkunft mit dem Kronprinzen in Küstrin zu sagen: «Wenn ein junger Mensch Sottisen tut im Curtisieren, solches kann man ihm als Jugendfehler pardonieren: aber mit Vorsatz Lacheteten und dergleichen garstige Aktion zu tun, ist impardonnable.»

Und im Oktober 1730 schrieb Johann Sebastian Bach an den kaiserlich russischen Agenten Erdmann: «Sollten Euer Hochwohlgebohren vor einen alten treuen Diener daisiges Orthes eine convenable Station wissen oder finden, so ersuche gantz gehorsamst vor mich eine hochgeneigte recommandation einzulegen; an mir soll es nicht manquiren, daß dem hochgeneigten

Vorspruch und intercession einige satisfaction zu geben mich bestens beflissen seyn werde.»

Gut 50 Jahre vorher schon donnerte einer gegen die Sprachmischmascherei: «Hast du je einen Vogel plärren, eine Kuh pfeifen hören? Ihr wollet die edle Sprach, die euch angeboren, so gar nicht in Obacht nehmen in euerm Vaterland? Pfui dich der Schand!» W. Wermut

Konsequenztraining

Ein besonders erschütterndes von den vielen alltätlich auftauchenden und in diese dem Leser konsequenterweise nun schon ein wenig vertraute Rubrik passenden Beispielen: Da nennt sich ein Whisky «My Hobby» – und erst noch ein wohlfeiler!

Boris

Dies und das

Dies (in einem Inserat für Sonnenbrillen) gelesen: «Die rassige Form

ist dazu da, um Ihrem Gesicht jene gewisse Note zu geben, die den Charakter ausmacht.»

Und das gedacht: Manche Zeitgenossen sehen allerdings so aus, als hätten sie ihren durchsichtigen Charakter beim Sonnenbrillenverkäufer bezogen ... Kobold

Heil dir, Helvetia!

Daß die Schweiz das Hochland des Tourismus ist, zeigt sich auch an den Spitzen-Leistungen gewisser Amateur-Schaufensterdekorateure. Da kann man dann über den Gipfeln aus farbigem Crèpepapier geschnittener Berglandschaften solcherlei Slogans lesen:

«Wenn einer eine Reise tut, dann kauft er bei uns ein!»

Oder:

«Das Wandern ist des Müllers Lust mit Proviant aus dem Konsum!» Kein Wunder, sind die Rucksäcke hierzulande so wohlgerundet ...

Boris

Weisflog

seit über 80 Jahren bewährt,
gespritzt
so gut gegen den Durst

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!

